

Handel mit Warenumgang, ohne Warenlogistik

Ausführliches Branchenbild aus dem Risikoobservatorium der DGUV

1 Hintergrund

Die Branche „Handel mit Warenumgang, ohne Warenlogistik“ lässt sich in Einzel- und Großhandel unterteilen.

1.1 Der Einzelhandel

Im Einzelhandel werden Konsumgüter an den Endverbraucher vertrieben. Er ist eine der größten Branchen der deutschen Wirtschaft, wobei Lebensmittel den größten Teilmarkt für den Einzelhandel darstellen [1].

Die Einzelhandelsunternehmen erwirtschaften gegenwärtig so viel Umsatz und Gewinn wie seit Jahren nicht mehr [2]: Der deutsche Einzelhandelsumsatz im engeren Sinne (d. h. ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und Brennstoffen sowie ohne Tankstellen und Apotheken) betrug laut Handelsverband Deutschland (HDE) im Jahre 2018 rund 525 Milliarden Euro, für das Jahr 2019 werden 535,5 Milliarden Euro prognostiziert [3]. Der Umsatz wurde von 340 674 Unternehmen erwirtschaftet [1].

Der Konsumklimaindex (KKI) der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) spiegelt die Konsumhaltung der Privathaushalte wider. Mit Werten zwischen 10,9 im Mai 2018 und 10,2 im Mai 2019 deutet der Konsumklima-Index bereits über ein Jahr hinweg regelmäßig auf eine positive Entwicklung des privaten Verbrauchs hin. Die Konsumneigung der Privathaushalte bewegt sich nicht zuletzt aufgrund steigender Einkommenserwartung [4] und des relativ stabilen Arbeitsmarkts [5] stabil auf hohem Niveau. Die Lust zu sparen ist wegen der anhaltend niedrigen Zinsen gleichzeitig nicht sehr ausgeprägt [4]. Dieses Konsumklima sorgt für gute Umsätze in der Branche des Einzelhandels [5].

Im Jahre 2017 wurden im deutschen Einzelhandel insgesamt 3,06 Millionen Beschäftigte gezählt. Ihre Zahl hat sich in den letzten zehn Jahren langsam, aber stetig um 310 000 Beschäftigte erhöht [6]. Im Einzelhandel arbeiteten im Jahre 2017 doppelt so viele Frauen wie Männer, ihr Anteil lag damit bei 72,4 % [7]. Rund 30 % aller Beschäftigten im Einzelhandel sind geringfügig Beschäftigte [1]. Besonders hoch ist der Anteil der Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten (rund 90 %). Bei den Vollbeschäftigten beträgt ihr Anteil 54 %. Bei den vollzeitbeschäftigten Männern handelt es sich überwiegend um Führungskräfte, insbesondere aus dem filialisierten Einzelhandel, sowie um Arbeitnehmer in den Bereichen Versand, Lager und Logistik [5].

Kaum eine Branche hat sich in den letzten zwanzig Jahren so stark verändert wie der Einzelhandel [5]: Der strukturelle Konsolidierungsprozess zeigt sich in einer abnehmenden Zahl der Unternehmen und abnehmenden Marktanteilen kleinerer Firmen. Während der filialisierte und nicht filialisierte Fachhandel sowie Fachmärkte den Einzelhandel ausmachen, verlieren Kauf- und Warenhäuser immer mehr an Bedeutung [1]. Im Lebensmittelhandel teilen sich hingegen Discounter den größten Umsatzanteil [8].

Der Handel im Internet boomt mit einem Umsatz von 58,5 Milliarden Euro im Jahre 2017, damit entfiel bereits jeder achte Euro des gesamten Einzelhandelsumsatzes auf den Handel im Internet. Das Marktwachstum des Internet-Handels liegt bei 11 % [9] und wird vor allem durch neue Angebote und bessere Services angetrieben. Weitere Dynamik gewinnt das Online-Segment durch die verstärkte Nachfrage von Online-Shoppern aus höheren Altersgruppen [10]. Der klassische Versandhandel ohne Internet verbuchte im Jahre 2017 immerhin noch rund 3,7 Milliarden Euro [9]. Die verschiedenen Verkaufskanäle werden immer stärker miteinander verzahnt und verbunden: Multi-Channel wird zum Standard [5].

1.2 Der Großhandel

Der Großhandel umfasst allen Handel zwischen gewerblichen Marktbeteiligten. Abnehmer des Großhandels sind weiterverarbeitende Betriebe, Großverbraucherstellen oder der Einzelhandel. Bei Cash-and-Carry-Großmärkten (z. B. Metro) kann der Übergang zum Einzelhandel fließend sein [11].

Die Anzahl von 150 000 Unternehmen des deutschen Großhandels ist tendenziell rückläufig [11]. Im Jahr 2016 waren dort rund 1,87 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt. Nach einem starken Anstieg um 460 000 Beschäftigte zwischen den Jahren 2008 und 2009 ist die Zahl der Beschäftigten seitdem relativ konstant [12]. Der Frauenanteil im Großhandel lag im Jahre 2017 bei lediglich 38,8 % [7].

Der Nettoumsatz im Großhandel betrug im Jahre 2017 in Deutschland 1 176 Milliarden Euro. Da der Großhandel einen Großteil des Konsumgüterhandels und des Außenhandels abwickelt, setzte die Branche in Deutschland laut Umsatzsteuerstatistik im Jahre 2016 mehr als eine Billion Euro um. Nach einer Prognose von Statista könnte der Umsatz bis 2022 auf rund 1,2 Billionen Euro steigen [11]. Der Rückgang des ifo-Geschäftsklima-Indexes von 14,5 im Mai 2018 auf 5,4 im Mai 2019 für die Handelsbranche wird hauptsächlich auf die Entwicklung im Großhandel zurückgeführt [13].

Seine Gewinnmarge erzielt der Großhandel über die Menge [11]. Da der Bruttobetriebsüberschuss relativ zum Umsatz im Mittel niedriger liegt als bspw. im Einzelhandel, ist der Konzentrationsgrad der Unternehmen im Großhandel hoch und es bilden sich immer größere Großhändler. Der harte Wettbewerb hat auch zur Folge, dass die Zahl der Unternehmen insgesamt deutlich rückläufig ist [11].

Die Effekte der weltweiten Digitalisierung machen sich auch im Großhandel bemerkbar: Im Jahre 2016 betrug der Umsatzanteil des E-Commerce im deutschen Großhandel bereits 10,8 % [11]. Die Digitalisierung öffnet dem Großhandel neue Vertriebswege, Zugänge zu neuen Kundengruppen – auch auf internationalem Terrain – und bietet ihm vor allem die Möglichkeit, mithilfe quantitativer Datenanalysen seine Kundschaft besser zu verstehen und zu bedienen [14].

1.3 Die Unfallversicherung der Branche

Sämtliche Handelsunternehmen mit Warenumgang, ohne Warenlogistik sind Mitglied bei der Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik (BGHW) [15]. Sie ist Trägerin der gesetzlichen Unfallversicherung für Unternehmen der Branchen Einzelhandel, Großhandel und Warenverteilung. Letztere wird in diesem Ergebnisbericht jedoch nicht beleuchtet. Die BGHW betreut bundesweit rund 5,3 Millionen Versicherte in circa 378 000 Unternehmen [16]. Dazu zählen u. a. Handelsunternehmen für Lebensmittel, Textilien, Möbel, elektronische Geräte, Maschinen, Baustoffe, Brennstoffe, Mineralöle und Chemikalien, Metalle, Rohstoffe, Zeitungen und Zeitschriften etc. [15].

Tabelle 1 zeigt, welche aktuellen Trends und Entwicklungen die Branche „Handel mit Warenumgang, ohne Warenlogistik“ hinsichtlich der Sicherheit und Gesundheit in der nahen Zukunft beeinflussen werden. Diese Einschätzungen wurden im Rahmen des Risikoobservatoriums der

Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) erhoben und stammen von Präventionsfachleuten der gesetzlichen Unfallversicherung.¹

Tabelle 1: Rangreihung der bedeutsamsten Entwicklungen im Hinblick auf den Arbeitsschutz der nahen Zukunft in der Branche „Handel mit Warenumgang, ohne Warenlogistik“ als Ergebnis der Befragungsstufe 2 des Risikoobservatoriums der DGUV, 2018

Rang	Entwicklung
1	Arbeitsverdichtung, längere Arbeitszeiten und Verantwortungsausweitung
2	Interkulturelle und sprachliche Anforderungen
3	Flexibilisierung von Arbeit
4	Demografischer Wandel und unausgewogene Altersstruktur
5	Raubüberfälle, terroristische Anschläge und Amokläufe
6	Langanhaltende und/oder einseitige Beanspruchung des Muskel-Skelett-Systems
7	Arbeitsplatzunsicherheit und prekäre Arbeitsverträge
8	Mobilitätsanforderungen/Verkehrsdichte
9	Verfall von Lohn-, Sozial- und Wertestandards
10	Fehlende körperliche Aktivität in der Freizeit
11	Ungesunde Ernährung

Arbeitsverdichtung, längere Arbeitszeiten, Flexibilisierung der Arbeit sowie Arbeitsunsicherheit, prekäre Arbeitsverträge und der Verfall der Lohnstandards beeinflussen nach Einschätzung der Präventionsfachleute die nahe Zukunft der Branche und ihrer Beschäftigten besonders und lassen sich unter den elf bedeutsamsten Entwicklungen der Branche finden. Darüber hinaus sind demografischer Wandel und unausgewogene Altersstrukturen – wie fast überall – auch im Handel ein arbeitsschutzrelevantes Thema. Im Zuge der Globalisierung sind Beleg- und Kundschaft zunehmend multikulturell zusammengesetzt und stellen sprachliche Anforderungen an die Beschäftigten. Raubüberfälle, Ladendiebstähle und der Verfall von Sozial- und Wertestandards belasten die Beschäftigten im Handel psychisch. Darüber hinaus spielen Muskel-Skelett-Belastungen, aber auch Bewegungsmangel in der Freizeit, gepaart mit ungesunder Ernährung, eine Rolle. Die als relevant bewerteten Entwicklungen zeichnen ein komplexes Bild der Situation in der Branche. Teilweise

¹ Es gibt zwei Befragungsstufen. Die Präventionsfachleute bewerten in Stufe 1 die Bedeutung von circa 40 Entwicklungen ihrer Branche auf einer Skala von 1 bis 9. Durch statistische Berechnungen (Bildung von Konfidenzintervallen um die Mittelwerte), die berücksichtigen, wie eng die Bewertungen einzelner Entwicklungen beieinanderliegen, werden die bedeutendsten Entwicklungen extrahiert. Ihre Anzahl kann je nach Branche (deutlich) variieren. In Stufe 2 bilden die Präventionsfachleute aus diesen wichtigsten Entwicklungen eine endgültige Rangreihe.

verstärken sich unterschiedliche Entwicklungen (wie psychische Belastungen und Muskel-Skelett-Erkrankungen) gegenseitig.

1.4 Arbeitsunfähigkeitstage

Die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage pro im Handel beschäftigter Person lag im Jahre 2017 mit 17,1 unter dem Durchschnitt von 17,7 Arbeitsunfähigkeitstagen über alle Berufsgruppen hinweg. Dabei lag die Zahl des Einzelhandels im selben Jahr mit 18,7 über der des Großhandels (15,3 Arbeitsunfähigkeitstage). Auffällig ist insbesondere die Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage unter weiblichen Beschäftigten im Einzelhandel (20,0). Die weiblichen Beschäftigten über alle Berufsgruppen hinweg verzeichneten durchschnittlich lediglich 18,3 Arbeitsunfähigkeitstage. Speziell die Verkaufsberufe im Handel waren 2017 mit 19,5 Arbeitsunfähigkeitstagen überdurchschnittlich betroffen, und dies trotz vergleichsweise niedrigem Durchschnittsalter des Verkaufspersonals (41,1 Jahre) [7].

1.5 Stationärer Aufenthalt

Im Jahr 2017 wurden im Handel ein leicht überdurchschnittlicher Wert von 742 (im Vergleich zu durchschnittlich 727) Krankenhaustagen je 1 000 Beschäftigte unter 50 Jahren verzeichnet. Demgegenüber lag derselbe Wert der Branche für über 50-Jährige bei 1 164 Tagen und damit unter dem Durchschnitt von 1 331. Weibliche Beschäftigte müssen sich häufiger stationärer Behandlung unterziehen (948 je 1 000 Beschäftigte) als ihre männlichen Kollegen (761 je 1 000 Beschäftigte). Dies mag mit einem höheren Anforderungsniveau der Tätigkeiten und dem um drei Jahre höheren durchschnittlichen Alter der weiblichen Beschäftigten zusammenhängen. Ihre Kollegen sind häufiger in gehobener Position zu finden [7].

2 Relevante Entwicklungen für Sicherheit und Gesundheit

2.1 Verdichtung und Flexibilisierung der Arbeit, prekäre Arbeit

Prekäre Arbeit und niedrige Löhne

Mit der Aufkündigung der Allgemeinverbindlichkeit der Tarifverträge im Jahre 2000 sowie mit der Abschaffung des Rabattgesetzes hat sich der Wettbewerb in der Handelsbranche verschärft [5]. Die Tarifbindung ging von 2010 bis 2014 sowohl im Einzelhandel (von 41 auf 30 %) als auch im Großhandel (von 30 auf 21 %) zurück [17]. Dabei war der Anteil der Tarifbindung im Jahre 2015 in Ostdeutschland (37 %) wesentlich niedriger als in Westdeutschland (51 %). Der Einzelhandel zählt damit in Bezug auf die Tarifbindung der Beschäftigten mit 38 % zu den Schlusslichtern unter allen Branchen [18].

Im Zuge der Hartz-Gesetze stieg die Zahl der Mini-Jobs allein von 2003 bis 2013 auf 7,45 Millionen an. Im Jahre 2017 war der Einzelhandel die Branche mit dem zweithöchsten Minijob-Anteil. Mit Einführung des Mindestlohnes 2015 wurden viele Minijobs in sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung umgewandelt, sodass im Zeitraum zwischen 2000 und 2017 der Anteil der Vollzeitbeschäftigung im Einzelhandel von 50 auf 37 % zurückging [5]. Im Großhandel hat die große Mehrheit der Beschäftigten noch eine Vollzeitstelle [19]. Laut Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichem Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung wird trotz deutlicher Lohnerhöhungen der gesetzliche Mindestlohn immer wieder unterschritten: Im Jahr 2016 erhielten etwa 8 % der Beschäftigten (2,2 Millionen Beschäftigte) nicht den Mindestlohn, obwohl er ihnen zugestanden hätte [20]. Nach der Einführung strengerer Regeln für die zunehmende Leiharbeit und des Mindestlohns wurden immer mehr Werkverträge geschlossen. Sie sind ein besonders im Handel (insbesondere bei Lager-, Kassen- und Inventurtätigkeiten in Großbetrieben des Lebensmittelhandels, Selbstbedienungs-

(SB-)Warenhäusern und Drogerien) ein weitverbreitetes Mittel zur Kosteneinsparung. Inwieweit dieser Trend durch das 2017 in Kraft getretene Gesetz zur Änderung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes gestoppt werden kann, muss sich noch zeigen [5]. Im Handel (inklusive Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) lag der Anteil der Vertragsbefristungen im Jahr 2017 bei leicht unterdurchschnittlichen 7 % der Beschäftigten ab 25 Jahren [21]. Im Einzelhandel kamen befristete Arbeitsverhältnisse jedoch mit überdurchschnittlichen 16 % im Vergleich zum Großhandel und allen anderen Branchen häufig vor [19].

Im Handel lag das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt in Vollzeit Beschäftigter im Jahre 2018 bei 3 607 €. Dies ist deutlich weniger als der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im gleichen Zeitraum für den Dienstleistungsbereich (3 864 €) und das produzierende Gewerbe (4 066 €) [22]. Aufgrund der niedrigen Margen von oft unter 1 % der Umsatzrendite kann sich der Einzelhandel fast nur noch mithilfe niedriger Personalkosten im Wettbewerb behaupten [18]. Das Tarifgehalt der Beschäftigten im Einzelhandel liegt durchschnittlich rund 11 % unter dem der Gesamtwirtschaft mit einem Durchschnittsentgelt von 36 267 €. So verdient das Verkaufspersonal im Einzelhandel bei Vollzeitbeschäftigung in der Endstufe ein Jahreseinkommen von ca. 32 432 € [5]. Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst im deutschen Großhandel betrug im Jahre 2018 dagegen überdurchschnittliche 55 154 € [11].

Insbesondere im Rahmen von Minijobs fallen die Entgelte durchschnittlich niedriger aus und tarifvertragliche Eingruppierungen nach Tätigkeit und Qualifikation finden oftmals nicht statt [5]. Aufgrund der fehlenden Tarifbindung kommt es teilweise auch ohne ersichtlichen Grund zu deutlichen Gehaltsunterschieden zwischen den Beschäftigten. Außerdem wird im Einzelhandel nicht selten berichtet, dass geleistete Arbeitszeit nicht vergütet wird [18]. Dass im Einzelhandel aufgrund des Fachkräftemangels vereinzelt Löhne und Gehälter über dem Tarifabschluss gezahlt werden [18], ändert wenig an der grundsätzlich schwierigen Situation: Die Beschäftigten fühlen sich nicht (finanziell) wertgeschätzt [23].

Unsichere Arbeitsverträge und geringe Wertschätzung (materieller und immaterieller Art) führen bei den Beschäftigten zu Stress, depressiven Erkrankungen und (besonders bei Männern) zu Herz-Kreislauf-Beschwerden [24].

Arbeitsverdichtung und Konzentration durch Fusionen

Die zunehmende Konzentration durch Fusionen in der Handelsbranche sorgt für steigenden Wettbewerb [25]: Insbesondere die Konzentrationsprozesse im Lebensmittelsektor des Einzelhandels sind auffällig: Dort haben nur drei Discounter (Aldi, Lidl und Netto) im Jahre 2015 einen Umsatzanteil von 84 %, unter den Drogerie-Discountern (dm, Rossmann und Müller) betrug der Umsatzanteil im selben Jahr sogar 97 % [8]. Insofern wird trotz des zunehmenden Wettbewerbsdrucks aus dem Online-Handel [26] mittlerweile davon ausgegangen, dass der wesentliche Wettbewerbsdruck im Einzelhandel von Discountern ausgeht [27].

Dieser Verdrängungswettbewerb geht nicht zuletzt zulasten der Beschäftigten [17]. Die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung (BB-ETB) zeigte, dass 15 % der abhängig Beschäftigten im Einzelhandel und sogar 18 % im Großhandel häufig an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit arbeiten müssen (Durchschnitt für alle Branchen: 16 %). Zeit- und Termindruck sind häufig bei der Arbeit mit Kunden und bei Kassiertätigkeiten anzutreffen [19]. Diese Belastungen können zu psychischen Störungen führen. Diese gehörten zu den wichtigsten Hauptdiagnosegruppen für Arbeitsunfähigkeitstage im Handel im Jahr 2017 [7]: Im Einzel- (6,3 %) wie auch im Großhandel (5,8 %) steht die depressive Episode als wichtigste Einzeldiagnose an der Spitze [19]. Dennoch belief sich der Anteil der Beschäftigten mit diagnostizierter psychischer Störung in Handelsberufen im Jahre 2017 auf leicht

unterdurchschnittliche 30,9 % [7]. Es sind möglicherweise folgende Ressourcen, die den Beschäftigten im Handel zu Resilienz verhelfen: Vor allem im Einzelhandel berichten Betroffene von Hilfe und Unterstützung nicht nur durch Kolleginnen und Kollegen (80,2 %), sondern auch durch direkte Vorgesetzte (60,7 %) [19].

Flexibilisierung der Arbeit, längere Arbeits- und Öffnungszeiten

Im Zuge der Föderalismusreform im Jahre 2006 ist das Ladenschlussrecht in die Gesetzgebungskompetenz der Länder übergegangen. In vielen Bundesländern wurden daraufhin die Öffnungszeiten freigegeben und den Läden selbst überlassen [5]. Zwar generieren Öffnungszeiten nicht per se mehr Gesamtumsatz, allerdings können sie den Unternehmen einen Wettbewerbsvorteil verschaffen, wenn es gelingt, den Umsatz von jenen Mitbewerbern zu sich umzuleiten, die sich längere Öffnungszeiten nicht oder nur zum Teil leisten wollen oder können [17]. Lange Arbeitszeiten sind im Handel mittlerweile auch unter abhängig Beschäftigten mit Vollzeitvertrag weit verbreitet: Zusammengenommen sind 43 % der Vollzeitbeschäftigten im Einzelhandel und 47 % dieser Gruppe im Großhandel betroffen [19]. Um die längeren Öffnungszeiten abzudecken, setzt die Einzelhandelsbranche vor allem auf Teilzeit, Mini-Jobs, Aushilfen und nicht selten auch auf Arbeit auf Abruf. Ein überdurchschnittlicher Anteil von 80,7 % der Beschäftigten arbeitet auch samstags. Die Beschäftigten des Großhandels arbeiten dagegen nur zu 42,6 % samstags [19]. Die Zahl der Überstunden – bezahlt oder unbezahlt – ist seit 2014 deutschlandweit angestiegen [28]. Davon dürfte auch der Handel betroffen sein [5]. Die Branche berichtet demzufolge von Problemen mit der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben (Einzelhandel: 40,6 % und Großhandel 37,3 %). Dies gilt insbesondere für Frauen in Vollzeitbeschäftigung [19].

Verantwortungsausweitung

In zunehmendem Maße übernehmen Beschäftigte Verantwortung für das Auftreten und den Erfolg ihres Unternehmens. Ihr engagierter Arbeitseinsatz gilt als Basis für den Unternehmenserfolg und ist damit notwendig für die Sicherung der Arbeitsplätze [29]. Dies ist insbesondere bei den Lebensmitteldiscountern des Einzelhandels zu beobachten: Der Personaleinsatz ist hoch flexibilisiert und optimiert. In Abhängigkeit von der Frequenz der Besucher im Laden müssen die Beschäftigten neben der Tätigkeit an der Kasse auch Lagerarbeiten und andere Tätigkeiten erledigen [18]. Auf der einen Seite mag dies der Arbeit Sinn verleihen und zur Unternehmensidentifikation beitragen [29], auf der anderen Seite kommt es zu Verantwortungsausweitung, die sich auf die Gesundheit der Beschäftigten auch negativ auswirken kann.

Darüber hinaus werden die Beschäftigten im Einzelhandel durch neue Aufgaben gefordert: Mittlerweile hebt bereits ein Viertel der Kundschaft häufig Geld im Einzelhandel ab, darunter insbesondere die Kundschaft zwischen 31 und 40 Jahren in ländlichen Bereichen. Die Tendenz ist steigend. Während dieser Trend für die Unternehmen gleich mehrere Vorteile (Angebot einer Dienstleistung, Verringerung der Bargeldbestände und der damit verbundenen Kosten) mit sich bringt [30], geht er für die Beschäftigten im Einzelhandel mit zusätzlichen Arbeitsbelastungen einher und führt möglicherweise zu Störungen im Arbeitsfluss.

Auf der anderen Seite ist die Zahl der Geschäfte, in denen stationäre Selbstbedienerkassen zum Einsatz kommen, von 2015 bis 2017 um 65 % von 295 auf 488 gestiegen. Dieser Anstieg macht sich besonders im klassischen Lebensmitteleinzelhandel bemerkbar, aber auch Möbel- und Baumärkte oder Sportgeschäfte verfügen mittlerweile über Selbstbedienerkassen, an denen das Personal nicht mehr die Waren einscannen, sondern beratend tätig werden muss. Insgesamt verfügte der deutsche Handel im Jahr 2017 über 3 000 stationäre Self-Checkout-Kassen, dieser vergleichsweise geringe prozentuale Anteil bietet für die Zukunft noch enorme Wachstumsmöglichkeiten [31].

Darüber hinaus werden Hardwarelösungen im Handel (wie Kassen, Waagen, Leergutautomaten, Scanner, Kundenterminals, Warenwirtschaftssysteme, Diebstahlsicherungssysteme etc.) immer komplexer und wartungsaufwendiger. Die Wartung und Instandhaltung muss zusätzlich zur eigentlichen Arbeit oftmals durch die Beschäftigten geleistet werden [32]. Um Überforderung zu vermeiden, setzen diese neuen Aufgaben voraus, dass Beschäftigte adäquat qualifiziert werden.

Arbeitsplatzunsicherheit und Digitalisierung

Im Zuge der Digitalisierung wird sich die Handelsbranche in den nächsten Jahrzehnten fundamental verändern: Neue Tätigkeiten (insbesondere im Zusammenhang mit dem Online-Handel) entstehen, andere althergebrachte Tätigkeiten der Branche (z. B. Kassen- und Verkaufstätigkeiten) verschwinden [33]. Demzufolge sind sich die meisten Beschäftigten im Einzelhandel und Großhandel (77 % bzw. 88 %) bewusst, dass ihre Arbeit (sehr) stark von der Digitalisierung betroffen ist [33]. Außerdem erleben 27 % aller Beschäftigten bereits eine erhöhte Arbeitsbelastung infolge der Digitalisierung, im Einzelhandel sind es sogar 35 % [33]. Während der Anteil der Tätigkeiten, die potenziell von Computern übernommen werden kann, für die Handelsberufe im Jahr 2013 noch bei 36 % lag, stieg das Substituierbarkeitspotenzial bis zum Jahr 2016 auf 50 % an [34]. Dieser Anstieg beruht hauptsächlich auf der Tatsache, dass Tätigkeiten wie die Wareneingangskontrolle nunmehr als potenziell ersetzbar eingestuft werden müssen [35]. Der zunehmende Einsatz digitaler Technologien macht die Arbeitsprozesse effizienter und überträgt vor allem auch die Tätigkeiten, die zuvor von qualifizierten Beschäftigten erledigt wurden, zunehmend an IT-Systeme. Das gilt auch für den Online-Handel [36], über den im Jahre 2016 bereits über die Hälfte aller Bücher (61,6 %), Medien(erzeugnisse) (59,2 %) sowie Produkte der Telekommunikation (58,4 %) und der Informationstechnologie (57,3 %) gekauft wurden [37]. Während im Einzelhandel die Kundschaft bereits die ausgewählte Ware scannt und per Karte bezahlt, geht in den Warenlagern des Großhandels die Kommissionierung verstärkt von menschlichen Beschäftigten auf Roboter über [38]. Mit der steigenden Leistungsfähigkeit der Technik wird der Anteil der Vorgänge im Handel, die vollautomatisiert ablaufen oder von der Kundschaft über Online-Eingabemasken selbst getätigt werden, zukünftig noch zunehmen [36]. Computer übernehmen nicht nur die eintönigen, anstrengenden und ermüdenden Arbeiten. Im Zuge der Digitalisierung ist der Anteil standardisierter Tätigkeiten in 61 % der Betriebe aller Branchen gestiegen [39].

Die Beschäftigten entwickeln laut der Gewerkschaft ver.di Ängste um ihren Arbeitsplatz [33]. Dies wiederum scheint den Präsentismus zu erhöhen: Über den Zeitraum von zwölf Monaten gingen fast zwei Drittel der Beschäftigten in der Handelsbranche (57,5 % im Einzelhandel und 68,3 % im Großhandel), darunter insbesondere die Gruppe der 20- bis 39-jährigen Beschäftigten, mindestens einmal krank zur Arbeit [19]. Im Zuge der Digitalisierung ergibt sich im Handel nicht zuletzt die Möglichkeit, die Beschäftigten durch moderne Computertechnik zu überwachen [38]. Derartige Leistungskontrollen könnten den Druck auf die Beschäftigten im Handel erhöhen [33]. Arbeitsplatzunsicherheit und Leistungsdruck – die psychisch belastend wirken können – sind damit potenzielle Folgen auch der Digitalisierung. Kommen dann noch körperliche Anforderungen hinzu, beispielsweise Muskel-Skelett-Belastungen, die im Handel laut der befragten Präventionsfachleute, ebenfalls zu den wichtigen Entwicklungen zählen, können sich ungünstige Kombinationseffekte für die Gesundheit der Betroffenen ergeben [40].

2.2 Interkulturelle und sprachliche Anforderungen

Im Jahre 2016 hatten fast alle mittelständischen Einzel- und Großhandelsunternehmen (82 %) mindestens einen ausländischen Beschäftigten. Dabei sind im Handel europäische Beschäftigte besonders stark vertreten (72 %), und ein Viertel (25 %) der Unternehmen hatte mindestens einen Beschäftigten aus Staaten außerhalb der Europäischen Union [41]. Die europäischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne deutschen Pass stammten im Jahre 2017 insbesondere aus

den Staaten Polen, Rumänien, Italien, Kroatien und Griechenland. Die Beschäftigten aus Nicht-EU-Staaten stammten überwiegend aus der Türkei, aber auch aus Balkanstaaten [42]. Allerdings hatten lediglich 3,4 % der mittelständischen Arbeitgeber des Einzel- und Großhandels und des Dienstleistungssektors zwischen 2011 und 2016 Geflüchtete mit Ausbildungs-, Aushilfs- oder Praktikumsverträgen eingestellt. Dies liegt vermutlich daran, dass die Handelsbranche Kundenkontakt mit ausgeprägter Kommunikation notwendig macht [41].

Tatsächlich arbeiten im Einzelhandel 87 % der Beschäftigten ausschließlich oder überwiegend mit Kundenkontakt. Dieser findet häufig in Verkaufsräumen und in Kombination mit Kassiertätigkeiten statt. Selbst im Großhandel arbeiten 65 % der Beschäftigten überwiegend oder ausschließlich mit Kundenkontakt, allerdings viel häufiger als im Einzelhandel auch gleichzeitig im Büro (66 %). Im Unterschied zum Einzelhandel findet die Kundenarbeit weniger in Verkaufsräumen und weniger in Kombination mit Kassiertätigkeiten statt [19]. Dafür haben sich die Reichweite im Großhandel spätestens mit dem Einzug von E-Commerce vergrößert und die Kontakte internationalisiert [43].

In der Auseinandersetzung mit anspruchsvoller, teils ungehaltener oder unhöflicher Kundschaft entstehen in der Handelsbranche immer wieder Situationen, die für die Beschäftigten emotional belastend sein können – insbesondere wenn es zum Erleben emotionaler Dissonanz kommt [44]. Bei der Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund im Handel beeinflussen zusätzlich sprachliche und kulturelle Unterschiede nicht nur die Kommunikation der Beschäftigten untereinander [45], sondern durch die zunehmende Internationalisierung des Wirtschaftslebens auch zwischen Beschäftigten in sprachlich und kulturell unterschiedlichen Niederlassungen, zwischen Beschäftigten und Lieferfirmen und zwischen Verkaufspersonal und Kundschaft. Die Kundenzufriedenheit ist eng an das Thema Kommunikation gekoppelt [46]. Wenn die Kommunikation aufgrund sprachlicher Hürden schwierig ist, kann sich das (nicht zuletzt wirtschaftlich) negativ auswirken. Insbesondere die Kommunikation über Telefon oder Online-Schriftverkehr kann sich für Beschäftigte mit Migrationshintergrund schwierig darstellen, da die zusätzlichen Informations- und Interpretationskanäle Mimik und Gestik entfallen [47; 48]. Unzureichende Sprachkenntnisse stellen den Arbeitsschutz auch insofern vor Herausforderungen, als dass Unterweisungen nicht ohne weiteres verstanden werden und das hiesige Verständnis von Sicherheit und Gesundheit vom kulturellen Selbstverständnis der Beschäftigten abweichen und einen Sozialisierungsprozess erforderlich machen kann.

2.3 Demografischer Wandel und unausgewogene Altersstruktur

Seit dem Jahre 2011 ist die Bevölkerung in Deutschland wegen der gestiegenen Geburtenrate und der Zuwanderung auf 82,79 Millionen (Stand: Ende 2017) gewachsen [49]. Gleichzeitig leben und arbeiten die Menschen in Deutschland immer länger: Das Durchschnittsalter der Erwerbstätigen steigt [7]. Das durchschnittliche Alter der Beschäftigten im Handelsberufen lag 2017 mit 41,5 allerdings unterhalb des Durchschnitts von 42,3 Jahren über alle Berufsgruppen hinweg. Insbesondere der Einzelhandel ist mit nur 40,8 Jahren Durchschnittsalter vergleichsweise „jung“ [7], wobei Frauen mit 41,8 Jahren im Mittel mehr als drei Jahre älter als ihre Kollegen (38,2 Jahre) sind [7].

Ein Blick auf die Fachkräftelage lässt vermuten, dass auch der Handel in naher Zukunft stärker altern wird und es bereits tut: Im Jahr 2018 stellten die Handelsunternehmen mit den Kernberufen Kaufleute im Einzelhandel und Verkäuferinnen/Verkäufer noch 10 % aller abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Doch aller Beliebtheit zum Trotz hat die Branche mittlerweile Schwierigkeiten bei der Nachwuchssuche. Jahr für Jahr steigt die Zahl der offenen Stellen [50]. Im Handel betrug der Anteil an allen offenen Arbeitsstellen 17,1 % im Jahr 2018 und wurde somit lediglich von der Branche „Industrie/Technik“ mit 20,6 % übertroffen [51]. Auch wenn der Fachkräftemangel laut Befragung im Risikoobservatorium nicht zu den besonders wichtigen Entwicklungen in der

Handelsbranche zählt, ist er doch mit den Themen Demografie und Altersstruktur eng verwoben und spielt bei der Betrachtung von Sicherheit und Gesundheit in der Branche ebenfalls eine Rolle.

Insbesondere bei körperlich beanspruchenden Tätigkeiten in der Handelsbranche spielt das Alter der Belegschaften eine Rolle [7]. Das Heben und Halten schwerer Lasten kommt laut Aussage von 28,1 % der Beschäftigten im Einzelhandel überdurchschnittlich häufig vor [19]. So muss beispielsweise die manuelle Handhabung von Lasten (z. B. beim Packen von Waren) zunehmend von Älteren übernommen werden – mit den daraus gegebenenfalls resultierenden Beeinträchtigungen der Gesundheit. Dies ist besonders erwähnenswert, da Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems im Jahr 2017 die Hauptdiagnosegruppe für Arbeitsunfähigkeitstage unter den Handelsberufen bildeten [7]. Mit höherem Alter steigt zudem das Risiko für chronische Krankheiten, und auch arbeitsorganisatorische Bedingungen (wie Schichtarbeit im boomenden Versand- und Onlinehandel) belasten ältere Beschäftigte besonders stark. In Anbetracht des weiter steigenden Erwerbstätigkeitsalters sind der Erhalt der Arbeitsfähigkeit sowie alters- und altersgerechte Ansätze zur Organisation der Arbeit daher auch für die Handelsbranche von Relevanz.

Die wachsende Zahl Älterer, aber auch andere demografische Entwicklungen wie die Zunahme der Single-Haushalte und das größer werdende Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land [5], haben auch stimulierende Effekte auf die Handelsbranche, insbesondere auf den Einzelhandel: Es gilt zunehmend altersspezifische Konsumgewohnheiten der Kundschaft zu beachten. Die Sicherstellung der Nahversorgung, aber auch eine altersgerechte Ladengestaltung und ein seniorenfreundlicher Service werden ebenfalls immer wichtiger [5]. Wenn die Handelsunternehmen diese zunehmend wichtige Zielgruppe nicht verlieren wollen, müssen sie Geschäftsmodelle anpassen und ihre Strategien „demografiefest“ machen. Das betrifft die Sortimente und Dienstleistungen, aber auch den direkten Umgang mit den Kunden [52]. Für die Beschäftigten bedeutet das neue Aufgaben und folglich zusätzlichen Kompetenzerwerb und Weiterbildung – Herausforderungen, die zu mehr Arbeitszufriedenheit führen können, aber auch Angstpotenzial bergen.

2.4 Raubüberfälle und Verfall von Sozial- und Wertestandards

Der Anteil der gemeldeten Unfälle, die durch Gewalteinwirkungen verursacht wurden, liegt in Berufsfeldern mit Kundenkontakt generell höher als in anderen Bereichen [53]. Insgesamt ereigneten sich im Jahr 2017 7,0 % aller Arbeitsunfälle im Einzelhandel durch Gewalt, Angriff und Bedrohung [54]. Insbesondere in Geschäften mit Einpersonenbesetzung existiert die Angst vor Raubüberfällen und Diebstählen [40]. Die Anzahl der Raubüberfälle, bei denen es um eine gewaltsame Entwendung fremden Eigentums geht, ist jedoch wesentlich niedriger als die Anzahl der Ladendiebstähle: Im Jahr 2018 wurden deutschlandweit 627 Raubüberfälle auf Tankstellen erfasst. Die Tendenz ist seit 2003 (mit 1 256 Raubüberfällen) deutlich rückläufig [55]. Nichtsdestoweniger spielt das Thema Gewalt in Form von Überfällen, Anschlägen und Amokläufen nach Einschätzung der befragten Präventionsfachleute im Risikoobservatorium für die Beschäftigten der Handelsbranche eine besondere Rolle (vgl. Tabelle 1 auf Seite 2). Dies mag auch der Tatsache geschuldet sein, dass die Deutschen sich insgesamt nicht mehr so sicher fühlen wie noch vor fünf Jahren. 41 % der Befragten einer repräsentativen Umfrage von WELT/Emnid sagten im April 2018, sie fühlten sich im öffentlichen Raum unsicherer als vor fünf Jahren [56]. Hier klafft offenbar eine Lücke zwischen Kriminalstatistik und gefühlter Sicherheit. Dies mag auch der zunehmenden Verrohung der Gesellschaft geschuldet sein, die sich vielerorts durch ein respektloses Miteinander in Wort und Tat äußert (vgl. auch unten). In Deutschland haben sich die polizeilich erfassten Fälle von Widerstand gegen die Staatsgewalt von 1995 (17 324) bis 2018 (34 168) nahezu verdoppelt. Nach kurzzeitigem Rückgang der Fälle in den Jahren 2009 bis 2011, sind die Zahlen – insbesondere im Jahr 2018 – wieder (stark) angestiegen [57]. Dass vor allem Beschäftigte, die tagtäglich mit vielen fremden Menschen in Kontakt kommen, Gefühle der Unsicherheit besonders betreffen und ggf. belasten,

scheint logisch und muss im Hinblick auf das Wohlergehen und die psychische Gesundheit der Betroffenen bei der Arbeit ernst genommen werden.

Bei Handgreiflichkeiten zwischen betriebsinternen bzw. betriebsfremden Personen kommt es überwiegend zu Prellungen, Verstauchungen oder oberflächlichen Hautverletzungen (59 %) [58]. Trotzdem wirkt das Trauma eines Überfalls psychisch oft lange nach [59], denn ein Überfall ist immer ein Schock für alle Betroffenen – insbesondere wenn er mit vorgehaltener Waffe erfolgt oder sogar jemand verletzt wird [60]. Dennoch ist die Reaktionsbreite nach einem Gewaltereignis (wie einem Raubüberfall) sehr unterschiedlich und individuell. Während es den meisten Menschen gelingt, sich nach einigen Tagen oder Wochen zu erholen und zum Alltag zurückzukehren, kann es bei anderen – bei nicht ausreichender Verarbeitung des Erlebten – zu posttraumatischen Belastungsstörungen kommen. Damit einher gehen häufig lange Arbeitsunfähigkeitszeiten, Schwierigkeiten bei der Wiederaufnahme der Tätigkeit, Vermeidungsverhalten gegenüber bestimmten Tätigkeiten (z. B. Arbeit an der Kasse), Tätigkeitsaufgabe, Berufsunfähigkeit sowie Rückzugsverhalten gegenüber Kolleginnen und Kollegen [61].

Neben dem menschlichen Leid entstehen so auch wirtschaftliche Schäden wie Produktivitätseinbußen, Personalfuktuation und damit verbundener Know-how-Verlust für das Unternehmen. Fürsorge-, Arbeitsschutz- und wirtschaftliche Erwägungen machen es für Unternehmen des Handels erforderlich, sich mithilfe organisatorischer Maßnahmen auf Fälle psychischer Traumatisierung einzustellen [61].

Der Verfall von Sozial- und Wertestandards äußert sich in der Handelsbranche einerseits in Form von Raubüberfällen und Diebstählen. Andererseits macht er sich auch im Umgangston zwischen Führungskräften und Beschäftigten bemerkbar sowie in der scheinbaren Akzeptanz schlechter Arbeits- und Menschenrechte bei Zulieferern in ostasiatischen Ländern.

In Deutschland sind Diebstahlsdelikte in den letzten 20 Jahren insgesamt zurückgegangen. Bei den meisten Diebstählen handelte es sich um Ladendiebstähle [62]: Im Jahr 2018 lag die Anzahl der polizeilich erfassten Fälle von Ladendiebstählen im deutschen Einzelhandel bei 339 021. Diese Zahl ist seit 2015 (mit 391 401 Ladendiebstählen) ebenfalls kontinuierlich zurückgegangen [63]. An dieser Stelle klafft offenbar eine ähnliche Lücke zwischen Kriminalstatistik und gefühlter Unsicherheit bei den Beschäftigten wie bei den Raubüberfällen.

Im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung formuliert die Kundschaft im Einzelhandel (darunter überproportional viele Jüngere und Männer) ihre Bedürfnisse und Ansprüche immer aggressiver [64]. Die Beschäftigten werden von der Kundschaft immer wieder angepöbelt oder gar beschimpft, wenn es dieser z. B. nicht schnell genug geht [65]. Der Respekt vor dem Gegenüber scheint abzunehmen [64]. In den Medien wird darüber hinaus ein zum Teil rüder Umgangston zwischen Vorgesetzten und dem Personal bemängelt, der sich besonders im Weihnachtsgeschäft des Handels noch verstärkt [33]. Darüber hinaus bringen Vorurteile gegenüber Frauen und Beschäftigten in Teilzeit die Sorge um deren möglicherweise herabgesetzte Leistungsfähigkeit zum Ausdruck. Außerdem ist auch von Respektlosigkeit in der Kommunikation zwischen den Beschäftigten zu lesen [66]. Diese Faktoren können zu psychischen Belastungen bei den Betroffenen führen [33].

Zudem gibt es auch viele Unternehmen, die auf Kosten anderer Menschen Gewinne machen [67]. Insbesondere bei Zulieferern aus dem ostasiatischen Raum werden grundlegende Arbeits- und Menschenrechte missachtet: Es kommt zu Niedriglöhnen, willkürlichen Entlassungen, schlechten Arbeitsbedingungen und fehlender Arbeitssicherheit und sogar tätlichen Angriffen gegen Beschäftigte [17]. In dem Maße, in dem es solche Themen in die mediale Berichterstattung schaffen, erhöht sich der moralische Druck auf die betroffenen Unternehmen in Deutschland und ggf. auf ihre Beschäftigten in Deutschland [68].

2.5 Belastung des Muskel-Skelett-Systems und fehlende körperliche Aktivität in der Freizeit

Wenn auch die Beschäftigten im Handel zu einem beträchtlichen Teil dienstleistend tätig sind, spielen körperlich schwere Arbeiten in der Branche eine wichtige Rolle: Dies signalisierte bereits der DGB-Index „Gute Arbeit“ im Jahre 2012 für den Einzel- und Großhandel in Hamburg. Er stufte die körperlichen Anforderungen im Einzelhandel als kritisch ein, während die Bewertung im Großhandel grenzwertig ausfiel [69].

Für das Verkaufspersonal im Einzelhandel, aber auch in Teilbereichen des Großhandels ist Steharbeit (an Stehkassen, Informationsständen und Verpackungsstraßen sowie beim Verkauf, Auszeichnen und Kommissionieren) die Regel [40]: Insbesondere im Einzelhandel kommt es bei 72 % der Beschäftigten zu überdurchschnittlich häufig auftretenden Belastungen durch Arbeit im Stehen. Im Großhandel (43,1 %) spielen diese Belastungen längst keine so große Rolle; sie sind im Vergleich zu anderen Branchen (mit 55,4 %) nur unterdurchschnittlich ausgeprägt [19]. Wenn man in Stehberufen ohne körperlichen Ausgleich stundenlang stillsteht, kann dies bei den Beschäftigten zu schmerzhaften Verspannungen im gesamten Muskel- und Skelettsystem führen, speziell Nacken-, Schulter- und Rückenschmerzen, Knie-, Hüft- und Fußbeschwerden, langfristiger Arthrose, Erkrankungen des Gefäßsystems, Krampfadern und Kreislaufproblemen [70].

Arbeiten mit den Händen erfordern manchmal hohe Geschicklichkeit, schnelle Bewegungsabfolgen oder größere Kräfte. Diese Anforderungen spielten bei 42,2 % der Beschäftigten aller Branchen eine bedeutsame Rolle. Im Einzelhandel gaben überdurchschnittliche 44,9 % der Beschäftigten dies als häufige Anforderung an. Im Großhandel ist das Problem deutlich kleiner (37,5 %). An Beschäftigte im Einzelhandel werden darüber hinaus Anforderungen durch ständig wiederkehrende Arbeitsvorgänge (62 %) und durch sehr schnelles Arbeiten (46 %) gestellt [19]. Bei sich wiederholenden (repetitiven) Tätigkeiten mit hohen Handhabungsfrequenzen (bspw. an Bandarbeitsplätzen der Kasse) können die Muskeln und Sehnen durch die immer wiederholten, gleichförmigen Bewegungen überlastet werden. Besonders häufig werden dadurch Schulter-, Ellenbogen- und Handgelenke beansprucht. Liegen Beschwerden in diesen Bereichen dauerhaft vor, können krankhafte Veränderungen der Muskeln und der Sehnenansätze, Durchblutungsstörungen oder Schädigungen von Nerven entstehen, die z. B. zum Carpal-Tunnel-Syndrom führen können [71].

Insbesondere beim kommissionierenden Personal oder im Wareneingang des Lagers werden im Handel viele Lasten noch von Hand mit Körperkraft gehoben, getragen, gezogen und eingelagert [40; 69]. Das Heben und Halten schwerer Lasten findet laut 28,1 % der Beschäftigten im Einzelhandel überdurchschnittlich häufig statt [19]. Es kommt erschwerend hinzu, dass insbesondere Arbeitsplätze im Einzel- und Versandhandel häufig wenig ergonomisch gestaltet sind, was körperliche Belastungen noch verstärkt [33]. Das manuelle Handhaben von Lasten beansprucht besonders Rückenmuskulatur, Bandscheiben, Bandapparat und Wirbelkörper der Beschäftigten. Bei häufiger hoher Belastung kann sich die Muskulatur nicht ausreichend erholen. Die Folge sind schmerzhaft Verspannungen und Einschränkungen der Beweglichkeit. Dadurch wird auch die Reaktionsmöglichkeit der Muskulatur, auf plötzliche Ereignisse angepasst zu antworten, verlangsamt oder eingeschränkt. Beim Stolpern, Rutschen oder Stürzen wird so das Unfallrisiko erhöht. Darüber hinaus kann es bei langjährigen sehr hohen Belastungen arbeitsbedingt zur Verstärkung der altersbedingten Abnutzung der Wirbelsäule in Form von Bandscheibenschäden oder der großen Gelenke in Form von Arthrose kommen [71].

Erzwungene Körperhaltungen (Zwangshaltungen) finden sich insbesondere in Form längeren Sitzens aufgrund der Aufgabe bzw. der Arbeitsgestaltung sowie beim dauerhaften Stehen ohne wirksame Bewegungsmöglichkeit. Dies ist bspw. an Kassensarbeitsplätzen der Fall. Die Belastungen für Rücken und Gelenke ergeben sich dabei z. B. durch statische Haltearbeit, extreme Gelenkwinkelstellungen oder Druckeinwirkungen [71]. Das andauernde Sitzen in fixierter Haltung führt zu

einer kritischen Dauerbelastung der Wirbelsäule, die Muskelverspannungen und Ermüdung verursachen kann. Zur Prävention dieser Beanspruchungen wird so genanntes „dynamisches Sitzen“ empfohlen [72].

Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems beschreiben zwar die Hauptdiagnosegruppe für die Arbeitsunfähigkeitstage unter den Handelsberufen im Jahre 2017, nichtsdestoweniger sind die Beanspruchungen bei den Beschäftigten eher unterdurchschnittlich ausgeprägt [7]. Der Anteil der Beschäftigten in Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufen mit einer Diagnose für das Muskel-Skelett-System betrug im Jahre 2017 – jeweils unterdurchschnittliche – 38,9 % für die Beschäftigten unter 50 Jahren (Durchschnitt: 42,2 %) und 57,7 % in der Altersklasse ab 50 Jahren (Durchschnitt: 63,4 %). Die Arbeitsunfähigkeitstage je 100 Beschäftigte in diesen Berufen aufgrund von Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems lagen im Jahre 2017 mit 135 (Beschäftigte unter 50 Jahre) bzw. 358 (Beschäftigte ab 50 Jahre) ebenfalls deutlich unter dem Durchschnitt [7]. In den Wirtschaftszweigen des Einzel- und Großhandels (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und Krafträdern) gab es zwischen 2013 und 2017 insgesamt 103 anerkannte Erkrankungen der Lendenwirbelsäule durch Heben und Tragen (BK-Nr. 2108). Darüber hinaus wurden in diesem Zeitraum 35 Mal die Berufskrankheit Gonarthrose (BK-Nr. 2112), 34 Mal Berufskrankheiten im Zusammenhang mit dem Schleimbeutel (BK-Nr. 2105) sowie 32 Mal die Berufskrankheit Meniskusschäden (BK-Nr. 2102) anerkannt .

Muskel-Skelett-Erkrankungen können auch psychische Ursachen haben. Diese beeinflussen Ausprägung, Dauer und Häufigkeit der Beschwerden. Auch individuelle Faktoren (wie Geschlecht, Alter und Trainingszustand) haben einen Effekt [71].

Darüber hinaus ist es wichtig, dass sich die fehlbelastete Muskulatur der Beschäftigten in der Handelsbranche regelmäßig entspannen kann und Dehnung und Lockerung erfährt. Ein gesundes Maß an körperlicher Aktivität in der Freizeit könnte Rücken und Gelenke gesund erhalten. Sie könnte das körperliche und geistige Wohlbefinden und damit die Lebensqualität der Beschäftigten erhöhen [71]. Die zunehmende Ausweitung und die Flexibilisierung der Arbeitszeiten mit immer längeren Ladenöffnungszeiten, Sonderöffnungen an Sonn- und Feiertagen, regelmäßiger Mehrarbeit [40] führen jedoch auch dazu, dass die aktive Freizeitgestaltung der Beschäftigten im Handel zu kurz kommt [74]. Regelmäßige Termine, auch für Familienaktivitäten, sind nur noch beschränkt möglich. Die fehlende körperliche Aktivität der Beschäftigten im Handel kann zudem Stress und innere Unruhe auslösen; dies wiederum erhöht möglicherweise die körperlichen Beschwerden. So entsteht ein Teufelskreis, dem die Beschäftigten nur schwer enttrinnen können.

Insofern ist es wenig verwunderlich [75], dass sich der Anteil der Beschäftigten mit diagnostizierter Erkrankung des Herz-Kreislauf-Systems im Jahre 2017 auf 27,3 % belief. Die relevanteste Verordnungsgruppe von Arzneimitteln unter den Handelsberufen betraf das kardio-vaskuläre-System [7].

2.6 Ungesunde Ernährung

Der Anteil der (insbesondere weiblichen) Bevölkerung, der angibt, gutes Essen und Trinken würden eine große Rolle in ihrem Leben spielen, ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen.

Allerdings klafft zwischen dem Ideal einer ausgewogenen Ernährungsweise und der messbaren Wirklichkeit eine Lücke: Vergleich man die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) mit dem tatsächlichen Pro-Kopf-Verbrauch, zeigt sich, dass sich (insbesondere) die (männliche) Bevölkerung ungesund ernährt: Sie konsumiert zu viel Fleischprodukte und zu wenig Obst und Gemüse [74].

Die Ausweitung der Arbeitszeiten in der Handelsbranche führt u. a. dazu, dass die Beschäftigten weniger Mahlzeiten zu Hause einnehmen [74]. Berufstätige ernähren sich vor allem dann ungesund, wenn die Arbeit hohe Anforderungen an sie stellt und sie Stress und Anspannung kompensieren möchten. Da auch die Arbeit in der Handelsbranche für einen zunehmenden Teil der Beschäftigten mit hoher Arbeitsverdichtung, längeren Arbeitszeiten, Verantwortungsausweitung und Stress verknüpft wird, manifestiert sich dies oft in einem ungesunden Lebensstil, allen voran in schlechten Ernährungsgewohnheiten [76]. Laut der Ernährungs-Studie „Iss was, Deutschland“ der Techniker Krankenkasse ist aber auch ein schlechtes Verpflegungsangebot für 36 % der Beschäftigten der Hauptgrund dafür, im Arbeitsalltag auf gesunde Ernährung zu verzichten. Zeitdruck und Stress finden sich dieser Studie zufolge auf Rang zwei. 26 % haben regelmäßig gar keine Zeit für eine Pause und essen nebenbei, was oft auch negative Folgen für den Flüssigkeitshaushalt hat [27]. Dies kommt auch bei den Beschäftigten im Handel erschwerend hinzu, denn 55,0 % der Einzelhandels- und 49,3 % der Großhandelsbeschäftigten stellen Pausen oder Feierabende häufig zurück. Bei etwa einem Drittel der Beschäftigten im Einzel- und Großhandel achten die Führungskräfte nicht auf das Einlegen regelmäßiger Pausen [19]. Neben gesunder Verpflegung und ausreichender Zeit ist es für den Erhalt der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit auch wichtig, dass entsprechende Pausenräumlichkeiten vorhanden sind [76].

Der Umstand, in einen Arbeitsalltag eingebunden zu sein, der kaum Zeit für Essenspausen lässt, erhöht das Risiko für Folgeerkrankungen [76]. Eine der drei relevantesten Verordnungsgruppen unter den Handelsberufen waren demnach Arzneimittel für das alimentäre System und den Stoffwechsel [7].

2.7 Mobilitätsanforderungen/Verkehrsdichte

Zunehmende Mobilitätsanforderungen und Verkehrsdichte sind überall dort relevante Aspekte, wo Menschen zu ihrem Arbeitsplatz anreisen müssen. Den aktuellsten vorliegenden Zahlen zufolge hat die Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsstelle für die Beschäftigten aus den personenbezogenen Dienstleistungen (z. B. Einzelhandel, Gastgewerbe) zwischen 2000 und 2014 um 14 % zugenommen. Trotzdem lag die mittlere Pendeldistanz in diesem Wirtschaftszweig deutlich unter dem Durchschnitt. Insbesondere im Umland von Metropolen (wie Berlin oder München) legen die Beschäftigten hohe Distanzen zurück, während in dicht besiedelten Gebieten (wie dem Ruhrgebiet) weniger weit gependelt wird [77].

Die wahrgenommene Beeinträchtigung durch Mobilitätsanforderungen hängt von unterschiedlichen Faktoren ab (z. B. dem Grad der Entscheidungsfreiheit für die Wahl der Tätigkeit und des Verkehrsmittels sowie der Verlässlichkeit des Verkehrsmittels) [78]. Ein großer Anteil der Beschäftigten fühlt sich durch den Arbeitsweg belastet: In Baden-Württemberg empfanden 40 % der Erwerbstätigen ihren Arbeitsweg als Belastung. Dabei fühlten sich 63 % dieser belasteten Befragten durch Verkehrsstaus gestresst. Den Zeitaufwand allgemein nannten 29 % als Grund für die Belastung, weitere 10 % fühlten sich von Verspätungen beziehungsweise von ausgefallenen oder überfüllten öffentlichen Verkehrsmitteln gestresst. Entlastung vom Pendler-Stress versprechen sich 18 % der Beschäftigten durch Fahrgemeinschaften und 27 % durch häufigere Arbeit von zu Hause aus [79]. Die Arbeit von zu Hause aus ist jedoch im Dienstleistungssektor des Handels für nur wenige Tätigkeiten möglich [80]. Zusätzlich erlauben beispielsweise feste Ladenöffnungs- und Schlusszeiten keine Flexibilität in der Wahl der Fahrzeit. Zu den unerwünschten gesundheitlichen Folgen durch das Pendeln gehören Erschöpfung, chronische Müdigkeit, Schlafstörungen, Muskelverspannungen, Kopfschmerzen oder Verdauungsbeschwerden [78]. Diese negativen Auswirkungen steigen insbesondere ab einer Dauer von 45 Minuten pro Wegstrecke stark an [81].

Die zunehmenden Mobilitätsanforderungen/Verkehrsdichte spielen in der Handelsbranche aber auch eine Rolle im Zusammenhang mit der Warenlogistik. Da sich dieses Kapitel ausschließlich mit

dem „Handel mit Warenumgang, ohne Warenlogistik“ beschäftigt, verzichten wir auf weitere Ausführungen zum Thema und verweisen an dieser Stelle auf den [Ergebnisbericht für die Branche Warenlogistik \(Spedition, Umschlag, Lagerei\)](#).

3 Fazit

Eine ganze Reihe von Entwicklungen prägt nach Einschätzung der befragten Präventionsfachleute die Zukunft der Handelsbranche. Für die Beschäftigten bedeuten sie unterschiedlichste psychische und physische Belastungen, die oft in Kombination auftreten und sich gegenseitig bedingen. Arbeitsverdichtung und Verantwortungsausweitung sowie die mit der Ausweitung der Öffnungszeiten im Handel einhergehende Flexibilisierung gehören zu den relevantesten Entwicklungen. Trotz des florierenden Handels kommt es durch den zunehmenden Verdrängungswettbewerb und die voranschreitende Digitalisierung zu Ängsten vor Arbeitsplatzverlust. Schwindende Tarifbindung führt vielerorts zu unterdurchschnittlicher Bezahlung und zu teils prekären Arbeitsverträgen. Bedingt durch die Globalisierung stellen die Arbeitsbedingungen insbesondere im Großhandel, aber auch im Einzelhandel, immer höhere interkulturelle und sprachliche Anforderungen an die Beschäftigten, die in Kontakt mit Lieferfirmen und Kundschaft stehen. Darüber hinaus müssen sich auch Einzel- und Großhandel, deren Altersverteilung im Branchenvergleich bislang eher ausgewogen ist, dem demografischen Wandel stellen – mit all seinen Auswirkungen auf die Altersstruktur der Belegschaften, auf die Nachwuchsplanung, aber auch auf inhaltlich-konzeptionelle Strategien, die in einer alternden Gesellschaft veränderten Kundenwünschen gerecht werden müssen.

Der für die Branche typische Kundenkontakt verknüpft sich zunehmend mit Sorge und Angst, denn verbale und körperliche Übergriffe nehmen gefühlt zu. Auch wenn die Deliktzahlen faktisch rückläufig sind, finden Raubüberfälle, insbesondere an Tankstellen, aber auch Ladendiebstähle immer noch statt und führen zu teils ernsten psychischen Belastungen der Beschäftigten. Und auch körperliche Belastungen zählen in der Branche nach wie vor zu den Herausforderungen: Einseitige, repetitive Kassentätigkeiten fordern den Arbeitsschutz ebenso wie langes Sitzen oder Stehen oder auch schwere körperliche Arbeit, beispielsweise beim Entpacken von Paletten im Einzelhandel. Wohl vor allem in diesem Zusammenhang bewerten die Befragten im Risikoobservatorium den fehlenden Ausgleich durch Bewegung in der Freizeit kritischer als in vielen anderen Branchen. Verlängerte Öffnungszeiten und Feiertagsarbeit spielen hier zweifellos ebenfalls eine Rolle. Schließlich gehört die Ernährung zu den relevanten Entwicklungen im Handel: Ursächlich scheinen auch hier überlange, flexible Arbeitszeiten und fehlende Pausen.

Einige Faktoren, die zu Belastungen der Beschäftigten in der Handelsbranche führen können, entziehen sich dem Zugriff der gesetzlichen Unfallversicherung – man denke an die wettbewerbsgetriebene Arbeitsverdichtung oder den Ausstieg aus der Tarifbindung. Dennoch kann die gesetzliche Unfallversicherung etwa durch Beratung, Information und Lobbyarbeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die zuständigen Instanzen wie Sozial- und Tarifpartner einwirken.

Literatur

- [1] Statistiken zum Einzelhandel in Deutschland. Hrsg.: Statista 2018
<https://de.statista.com/themen/136/einzelhandel-in-deutschland/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [2] Kläsgen, M.; Öchsner, T.: Die Abgehängten Hrsg.: Süddeutsche Zeitung 2017
<https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/beschaefigte-im-einzelhandel-die-abgehaengten-1.3538250> (abgerufen am 19.06.2019)
- [3] Umsatz im Einzelhandel im engeren Sinne in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2019* (in Milliarden Euro). Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/70190/umfrage/umsatz-im-deutschen-einzelhandel-zeitreihe/> (abgerufen am 10.07.2019)
- [4] GfK-Konsumklima-Index von Mai 2018 bis Mai 2019 und Prognose für Juni 2019. Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2425/umfrage/gfk-konsumklima-index/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [5] Verdrängungswettbewerb im Einzelhandel: Zwischen Preiskrieg, Tariffucht und Altersarmut. Hrsg.: ver.di Bundesvorstand, Fachbereich Handel 2017
https://handel.verdi.de/++file++5965db32086c2602ec30696b/download/verdi_Handel_FB12_Broschuere_Verdraengungswettbewerb.pdf (abgerufen am 19.06.2019)
- [6] Anzahl der Beschäftigten im Einzelhandel in Deutschland in den Jahren 2004 bis 2017 (in Millionen). Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/170171/umfrage/beschaefigte-im-einzelhandel-in-deutschland-seit-2004/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [7] Knieps, F.; Pfaff, H.: BKK-Gesundheitsreport 2018. Arbeit und Gesundheit. Generation 50+. Hrsg.: BKK Dachverband 2018
<https://www.bkk-dachverband.de/publikationen/bkk-gesundheitsreport.html> (abgerufen am 19.06.2019)
- [8] AVE-Kampagne im Handel. Hrsg.: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) 2019
https://www.verdi.de/++file++58e4b8b2af089802bfb3c360/download/3_ver.di_AVE-Kampagne%20im%20Handel.pdf (abgerufen am 19.06.2019)
- [9] Online-Handel wächst zweistellig. Hrsg.: Handelsblatt 2018
<https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/e-commerce-online-handel-waechst-zweistellig/20873690.html?ticket=ST-5297623-OBqURYUoCPT1knlevPNx-ap3> (abgerufen am 19.06.2019)
- [10] Melchior, L.: Deutscher Online-Handel wächst 2018 um 10 Prozent. IFH Branchenreport 2018. Hrsg.: Internet World Business 2018
<https://www.internetworld.de/e-commerce/online-handel/deutscher-online-handel-waechst-2018-um-10-prozent-1624590.html> (abgerufen am 19.06.2019)
- [11] Statistiken zum Großhandel in Deutschland Hrsg.: Statista 2018
<https://de.statista.com/themen/1678/grosshandel-in-deutschland/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [12] Anzahl der Beschäftigten im Großhandel in Deutschland in den Jahren 2005 bis 2016. Hrsg.: Statista 2018
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/274451/umfrage/beschaefigte-im-deutschen-grosshandel/> (abgerufen am 19.06.2019)

- [13] ifo Geschäftsklimaindex sinkt (Mai 2019) Hrsg.: ifo Institut 2019
<https://www.ifo.de/node/42477> (abgerufen am 19.06.2019)
- [14] Großhandel. Die Big Player des E-Commerce drängen in den Großhandel und wälzen dessen Wertschöpfungskette komplett um. Hrsg.: commercetools GmbH 2019
<https://commercetools.com/de/grosshandel> (abgerufen am 19.06.2019)
- [15] 2. Gefahrtarif. Hrsg.: Berufsgenossenschaft für Handel und Warenlogistik (BGHW) 2018
[https://www.bghw.de/unternehmer/gefahrtarif/gefahrtarif-2018-als-pdf-datei](https://www.bghw.de/unternehmer/gefahrtarif/gefahrtarif-2018/gefahrtarif-2018-als-pdf-datei)
(abgerufen am 19.06.2019)
- [16] Die BGHW in Kürze. Hrsg.: Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik (BGHW) 2018
<https://www.bghw.de/die-bghw/bghw-in-zahlen/die-bghw-in-kuerze-1> (abgerufen am 19.06.2019)
- [17] Tarifrunde im Handel – Beschäftigte fordern deutlich mehr Einkommen! Hrsg.: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) 2019
<https://www.verdi.de/presse/downloads/pressemappen/++co++d2077942-19db-11e7-9d9a-525400b665de> (abgerufen am 19.06.2019)
- [18] Koch, T.: Wenn Wettbewerb die Löhne drückt. Hrsg.: Deutschlandfunk 2017
https://www.deutschlandfunk.de/tarifflicht-im-einzelhandel-wenn-wettbewerb-die-loehne.724.de.html?dram:article_id=406401 (abgerufen am 19.06.2019)
- [19] Marschall, J.; Barthelmes, I.: Branchenreport Handel Sicherheit und Gesundheit im Groß- und Einzelhandel. Eine Frage der Unternehmenskultur? 2016
<https://www.bghw.de/arbeitsschuetzer/kompodium-filme-linksammlung/praeventionsmedien-der-bghw/branchenreport-handel> (abgerufen am 19.06.2019)
- [20] Pusch, T.: Bilanz des Mindestlohnts: Deutsche Lohnerhöhungen, verringerte Armut, aber auch viele Umgehungen Hrsg.: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Insitut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung 2018
https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_pb_19_2018.pdf (abgerufen am 31.07.2019)
- [21] Arbeitsmarkt auf einen Blick. Hrsg.: Statistisches Bundesamt (DESTATIS) 2018
https://www.destatis.de/Europa/DE/Publikationen/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/Arbeitsmarkt/broeschuere-arbeitsmark-blick-0010022189004.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 19.06.2019)
- [22] Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen) nach Wirtschaftsbereichen im 4. Quartal 2018. Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1789/umfrage/durchschnittseinkommen-in-deutschland-nach-branchen/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [23] Dacke, D.: ver.di bestreikt erneut Amazon in Koblenz. Hrsg.: ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft 2019
<https://www.verdi.de/presse/pressemitteilungen/landespressemitteilung/++co++b7d4325a-66d8-11e7-9f01-525400940f89> (abgerufen am 19.06.2019)
- [24] Siegrist, J.; Dragano, N.: Psychosoziale Belastungen und Erkrankungsrisiken im Erwerbsleben. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 51 (2008) Nr. 3, S. 305–312
<https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-008-0461-5>

- [25] Reimann, E.: „Kein anderes Geschäftsmodell ist so kompliziert“. Hrsg.: WirtschaftsWoche 2019
<https://www.wiwo.de/unternehmen/handel/karstadt-kaufhof-fusion-kein-anderes-geschaeftsmodell-ist-so-kompliziert/24171754.html> (abgerufen am 19.06.2019)
- [26] Fusion genehmigt Hrsg.: Süddeutsche Zeitung 2019
<https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/buchhandel-fusion-genehmigt-1.4440041> (abgerufen am 19.06.2019)
- [27] Haucap, J.: Gabriel hat richtig entschieden - aber aus den falschen Gründen. Hrsg.: manager magazin 2016
<https://www.manager-magazin.de/unternehmen/handel/edeka-tengelmann-a-1072025.html> (abgerufen am 19.06.2019)
- [28] Bezahlte und unbezahlte Überstunden der Arbeitnehmer in Deutschland von 2000 bis 2018 (in Millionen). Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/76945/umfrage/ueberstunden-der-arbeitnehmer-in-deutschland-seit-2000/> (abgerufen am 02.07.2019)
- [29] Gesundheit muss nicht teuer sein. BGHW aktuell. Die Zeitschrift für Mitgliedsbetriebe 1 (2012), S. 9
<https://www.bghw.de/medien/bghw-aktuell-die-zeitschrift-fuer-mitgliedsbetriebe/archiv/jahrgang-2012/bghw-aktuell-1-12/gesamtausgabe/file>
- [30] Hofer, J.: So profitieren Supermärkte, wenn Kunden Geld an der Kasse abheben 2019
<https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/einzelhandel-so-profitieren-supermaerkte-wenn-kunden-geld-an-der-kasse-abheben/24357328.html?ticket=ST-1785592-95JSBPJICcMfYu0qRy1c-ap3> (abgerufen am 02.07.2019)
- [31] Self-Checkout- und Self-Scanning-Systeme. Hrsg.: handelsdaten.de und EHI Retail Institute 2017
<https://www.handelsdaten.de/handelsthemen/self-checkout-und-self-scanning-systeme> (abgerufen am 02.07.2019)
- [32] Liebig, R.: Instandhaltung, Wartung & Reparatur richtig planen. Hrsg.: Schwarzer.de Software + Internet GmbH 2019
<http://www.einzelhandel-news.de/instandhaltung/> (abgerufen am 04.07.2019)
- [33] Handel. Informationen aus Einzel- und Großhandel. 3/2018. Hrsg.: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) 2018
https://handel.verdi.de/++file++5c135f702193fb6ca4d98b89/download/verdi-HANDEL-Magazin_03-2018.pdf (abgerufen am 19.06.2019)
- [34] Dengler, K.; Matthes, B.: Substituierbarkeitspotenzial nach Berufssegmenten, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) 2015
<http://doku.iab.de/kurzgraf/2018/kbfolien04182.pdf> (abgerufen am 31.07.2019)
- [35] Dengler, K.; Matthes, B.: Substituierbarkeitspotenziale von Berufen. Wenige Berufsbilder halten mit der Digitalisierung Schritt. Hrsg.: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) 2018
<http://doku.iab.de/kurzber/2018/kb0418.pdf> (abgerufen am 31.07.2019)

- [36] Digitale Arbeit – Neu: ver.di-Studie zu Digitalisierung und Arbeitsqualität im Dienstleistungssektor. Hrsg.: ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Berlin 2017
<https://innovation-gute-arbeit.verdi.de/themen/digitale-arbeit/++co++36c61f80-46a7-11e7-b7f5-52540066e5a9> (abgerufen am 07.01.2020)
- [37] Würden Sie die folgenden Produkte lieber im Online- und Versandhandel oder lieber im klassischen Einzelhandel kaufen? Hrsg.: Statista 2016
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/201914/umfrage/einkaufsverhalten-im-onlinehandel-vs-einzelhandel-nach-produktgruppen/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [38] Handel. Informationen aus Einzel- und Großhandel. 2/2018. Hrsg.: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) 2018
https://handel.verdi.de/++file++5b9a6ce5f7be96059294e22e/download/verdi-HANDEL-Magazin_02-2018.pdf (abgerufen am 19.06.2019)
- [39] Pfliegl, K.: Ausblick für die digitalisierte Luftfahrt. Hrsg.: com! professional 2018
<https://www.com-magazin.de/praxis/digitalisierung/digitalisierung-veraendert-luftfahrt-1464178.html?> (abgerufen am 07.02.2019)
- [40] Arbeit im Handel gesünder machen. Tipps zum Arbeits- und Gesundheitsschutz für Beschäftigte und Betriebsrät im Einzel- und Großhandel. Hrsg.: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) 2003
https://handel.verdi.de/++file++53832904aa698e42de0007e2/download/Broschuere_Arbeit_iH_gesuender_machen_Nov2003.pdf (abgerufen am 19.06.2019)
- [41] Leifels, A.; Schwartz, M.: Ausländische Beschäftigte im Mittelstand: ein starkes Plädoyer für freie Arbeitsmärkte. KfW Research. Fokus Volkswirtschaft. 154 (2017), S. 1-6
<https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-Nr.-154-Januar-2017-ausl%C3%A4ndische-Besch%C3%A4ftigte.pdf>
- [42] Eckert, D.: In diesen Jobs läuft ohne Zuwanderer nichts mehr. Hrsg.: Welt 2018
<https://www.welt.de/wirtschaft/article175547155/Migration-In-diesen-Jobs-sind-Auslaender-unentbehrlich.html> (abgerufen am 19.06.2019)
- [43] Graf, A.: Der langsame Tod des (klassischen) Großhandels 2015
<https://www.kassenzone.de/2015/04/20/der-langsame-tod-des-klassischen-grosshandels/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [44] Wenn Kundenkontakt krank macht. Hrsg.: Spiegel Online 2016
<https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/handel-mitarbeiter-leiden-laut-dak-studie-unter-hohen-belastungen-a-1087255.html> (abgerufen am 19.06.2019)
- [45] Schick, N.: Piloten auf der Pirsch und anstrengende Inder. Hrsg.: Focus online 2012
https://www.focus.de/reisen/flug/eine-stewardess-erzaehlt-piloten-auf-der-pirsch-und-anstrengende-inder_aid_814570.html (abgerufen am 18.12.2018)
- [46] Bretzke, W.-R. et al.: Logistik trifft Digitalisierung. Auswirkungen auf die Entwicklung in 2016. Ergebnisse des Herbstgipfels 2015. Hrsg.: DVV Media Group GmbH, Hamburg 2016
http://www.logistikweisen.de/wAssets/docs/Logistik_trifft_Digitalisierung_2016_LR.pdf (abgerufen am 20.02.2019)
- [47] Argyle, M.: Körpersprache & Kommunikation. Hrsg.: Junfermann Verlag 2013
http://www.ciando-shop.com/img/books/extract/3873878747_lp.pdf (abgerufen am 04.07.2019)

- [48] Sprachliche Hürden in der Ausbildung ... und wie man sie überwinden kann. Hrsg.: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2017
<https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/8371> (abgerufen am 04.07.2019)
- [49] Entwicklung der Gesamtbevölkerung Deutschlands von 1871 bis 2017 (in 1.000). Hrsg.: Statista 2018
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1358/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-deutschlands/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [50] Dierig, C.: Mit „Jetzt schon Profi“ wirbt der Handel um junge Leute. Hrsg.: Welt 2019
<https://www.welt.de/wirtschaft/article194467163/Fachkraeftemangel-Handel-wirbt-mit-Kampagne-um-Auszubildende.html> (abgerufen am 08.07.2019)
- [51] Verteilung der offenen Arbeitsstellen in Deutschland nach Branchen im Jahr 2018. Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/310283/umfrage/verteilung-der-offenen-arbeitsstellen-in-deutschland-nach-branchen/> (abgerufen am 08.07.2019)
- [52] Reimann, E.: Wie der Handel Senioren als neue Zielgruppe entdeckt Hrsg.: impulse 2015
<https://www.impulse.de/unternehmen/wie-der-handel-senioren-als-neue-zielgruppe-entdeckt/2065770.html> (abgerufen am 04.07.2019)
- [53] Analyse und Gestaltung von Arbeitsprozessen mit Bürgerkontakt in unterschiedlichen Branchen und Bundesländern. Hrsg.: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV), Berlin 2013
https://www.dguv.de/projektbank/ffp0315/abschlussbericht_fp-315_anlage-schulungskonzept.pdf (abgerufen am 26.9.2018)
- [54] Arbeitsunfallgeschehen. 2017. Hrsg.: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV) 2018
<https://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/12728.pdf> (abgerufen am 08.07.2019)
- [55] Anzahl der polizeilich erfassten Raubüberfälle auf Tankstellen in Deutschland von 1992 bis 2018. Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5821/umfrage/raubueberfaelle-auf-tankstellen-in-deutschland-seit-1990/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [56] WELT-Emnid-Umfrage: Sicherheitsgefühl der Deutschen leidet Zustimmung für härtere Strafen nach Messerangriffen. Hrsg.: news aktuell GmbH, Hamburg 2018
<https://www.presseportal.de/pm/13399/3908898> (abgerufen am 10.12.2018)
- [57] Rudnicka, J.: Polizeilich erfasste Fälle von Widerstand gegen die Staatsgewalt in Deutschland von 1995 bis 2018. Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157433/umfrage/polizeilich-erfasste-faelle-von-widerstand-gegen-die-staatsgewalt-seit-1995/> (abgerufen am 31.07.2019)
- [58] Arbeitsunfallgeschehen 2015. Hrsg.: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) 2016
https://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/au_statistik_2015.pdf (abgerufen am 19.06.2019)
- [59] Wenn es hier passiert ... Raubüberfälle auf Kreditinstitute. Hrsg.: Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG), Hamburg 2018
http://www.vbg.de/DE/3_Praevention_und_Arbeitshilfen/3_Aktuelles_und_Seminare/2_E-Learning/1_Lernprogramme/Lernmodul-Raubueberfaelle/Lernmodul_Raubueberfaelle_node.html (abgerufen am 21.9.2018)

- [60] Raubüberfall im Einzelhandel: So verhalten Sie sich richtig. Hrsg.: HDI Versicherung AG 2019
<https://www.hdi.de/firmenkunden/einzelhandel/ratgeber/raubueberfall-im-einzelhandel>
(abgerufen am 19.06.2019)
- [61] Psychische Belastung bei Raubüberfällen Hrsg.: Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik 2019
<https://www.bghw.de/arbeitsschuetzer/praevention-von-a-z/m-s/raubueberfall/psychische-belastungen/psychische-belastung-bei-raubueberfaellen> (abgerufen am 19.06.2019)
- [62] Statistiken zur Kriminalität in Deutschland: Diebstahl und Raub Hrsg.: Statista 2018
<https://de.statista.com/themen/2448/kriminalitaet-in-deutschland-diebstahl-und-raub/>
(abgerufen am 19.06.2019)
- [63] Polizeilich erfasste Fälle von Ladendiebstählen in Deutschland von 1987* bis 2018. Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5630/umfrage/anzahl-der-bundesweit-erfassten-ladendiebstaehe-zeitreihe/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [64] Sponholz, K.: „König Kunde“ wird immer unverschämter. Hrsg.: Saarbrücker Zeitung 2018
https://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/koenig-kunde-wird-immer-unverschaeemter_aid-34864845 (abgerufen am 08.07.2019)
- [65] Jakob, S.: Edeka wehrt sich gegen pöbelnde Kunden – und wird im Netz gefeiert. Hrsg.: Utopia GmbH 2019
<https://utopia.de/edeka-kunden-beleidigungen-facebook-viral-141056/> (abgerufen am 08.07.2019)
- [66] Kannengießler, U. C.: Arbeitsschutz für Frauen. Ein Leitfaden für die Praxis. Hrsg.: Hans Böckler Stiftung 2005
https://www.boeckler.de/pdf/p_edition_hbs_144.pdf (abgerufen am 19.06.2019)
- [67] Jensen, A.: Nähen bis zum Umfallen. Hrsg.: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) 2019
<https://www.verdi.de/themen/internationales/++co++20abb44a-8457-11e4-ae35-5254008a33df> (abgerufen am 19.06.2019)
- [68] Bevölkerung in Deutschland nach Einstellung zur Aussage "Beim Kauf von Produkten ist es mir wichtig, dass das jeweilige Unternehmen sozial und ökologisch verantwortlich handelt" von 2015 bis 2018 (in Millionen). Hrsg.: Statista 2019
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/182042/umfrage/kaufkriterium-soziale-verantwortung-oekologische-verantwortung/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [69] Arbeitsbedingungen im Handel. So beurteilen die Beschäftigten des Groß- und Einzelhandels die Lage in Hamburg. Hrsg.: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) 2013
<https://innovation-gute-arbeit.verdi.de/gute-arbeit/arbeitsberichterstattung/++co++5dfccf08-dce3-11e3-9176-525400248a66> (abgerufen am 29.06.2019)
- [70] Stillstehen belastet. Hrsg.: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) 2013
https://www.dguv-lug.de/fileadmin/user_upload_dguvlug/Unterrichtseinheiten/Berufsbildende_Schulen/Gesundheitsrisiken_in_Stehberufen/BBS_2013_02_Loesungsblatt_Stehberufe.pdf (abgerufen am 19.06.2019)

- [71] Belastungen für Rücken und Gelenke – was geht mich das an? DGUV Information 208-033 (2016), S. 1-44
https://www.bghm.de/fileadmin/user_upload/Arbeitsschuetzer/Gesetze_Vorschriften/Informationen/208_033.pdf
- [72] Sitz- und Steharbeitsplätze. Hrsg.: Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM) 2019
<https://www.bghm.de/arbeitsschuetzer/fachinformationen/ergonomie-und-arbeitsplatzgestaltung/sitz-und-steharbeitsplaetze/> (abgerufen am 08.07.2019)
- [73] Gewehr, S.. *Persönliche Mitteilung: Anerkannte Fälle der BK 2108, BK 2111, BK 2105 und BK 2102 im Wirtschaftszweig „Einzel- und Großhandel“ durch die BG Handel und Warenlogistik (2013-2017)*. 2019
- [74] Statistiken zur Ernährung Hrsg.: Statista 2017
<https://de.statista.com/themen/667/ernaehrung/> (abgerufen am 19.06.2019)
- [75] Brown, W.; Pavey, T.; Bauman, A. E.: Comparing population attributable risks for heart disease across the adult lifespan in women. *British Journal Sports Medicine* (2014), S. 1069-1076
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/24809696>
- [76] Stress verleitet zu ungesunder Ernährung. Hrsg.: haufe.de/arbeitsschutz 2019
https://www.haufe.de/arbeitsschutz/gesundheit-umwelt/stress-verleitet-zu-ungesunder-ernaehrung_94_426426.html (abgerufen am 19.06.2019)
- [77] Dauth, W.; Haller, P.: Klarer Trend zu längeren Pendeldistanzen. Berufliches Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort. Hrsg.: Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) 2018
<http://doku.iab.de/kurzber/2018/kb1018.pdf> (abgerufen am 08.07.2019)
- [78] Ebert-Rall, T.: Pendler in der Stressfalle? Hrsg.: ÄrzteZeitung 2018
https://www.aerztezeitung.de/kooperationen/pro_dialog/article/961992/mobilitaet-pendler-stressfalle.html (abgerufen am 08.07.2019)
- [79] Stuttgart: Krank durchs Pendeln. Hrsg.: AOK Baden-Württemberg 2018
<https://aok-bw-presse.de/regionale-presseinfos/stuttgart-boeblingen/lesen/stuttgart-krank-durchs-pendeln.html> (abgerufen am 08.07.2019)
- [80] Beermann, B. et al.: Orts- und zeitflexibles Arbeiten: Gesundheitliche Chancen und Risiken. Hrsg.: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (baua) 2018
https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Berichte/Gd92.pdf?__blob=publicationFile&v=12 (abgerufen am 08.07.2019)
- [81] Jens Hupfeld; Sören Brodersen; Herdegen, R.: Arbeitsbedingte räumliche Mobilität und Gesundheit. Hrsg.: Initiative Gesundheit und Arbeit (iga) 2013
https://www.iga-info.de/fileadmin/redakteur/Veroeffentlichungen/iga_Reporte/Dokumente/iga-Report_25_raeumliche_Mobilitaet_Gesundheit.pdf (abgerufen am 08.07.2019)

Autorinnen:

Eva Flaspöler und Ina Neitzner – Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA)